

Beitrag unserer Berliner Freunde*innen UFO "Unabhängiges Forum kritische Soziale Arbeit" zur Blogparade zum 15. Deutschen Jugendhilfetag 3.-5.6.2014

QUO VADIS, KINDER- UND JUGENDHILFE ?

Der 14. Kinder- und Jugendbericht, der auf 500 Seiten die gegenwärtige Lage der Minderjährigen in unserer Gesellschaft analysiert und u.a. den Leistungsbereich „Hilfe zur Erziehung“ des Kinder- und Jugendgesetzes ausführlich und detailliert vorstellt, kommt zu der Feststellung, „dass sich die Kinder- und Jugendhilfe in den vergangenen Jahren insgesamt gesehen recht gut entwickelt hat und in nicht wenigen Feldern zufriedenstellend aufgestellt ist“ (14. KJB 2013, S. 35). Und die Autoren fügen hinzu: „Hier leisten die MitarbeiterInnen auch unter schwierigen Bedingungen Hervorragendes“.

Diese Meinung können wir, das Unabhängige Forum kritischer Soziale Arbeit (Ufo) ganz und gar nicht teilen:

Wir distanzieren uns von allen Bemühungen, die Kinder- und Jugendhilfe zu einer kontrollierenden, Menschen schlicht steuernden und unter allen Umständen billigen Sozialinvestition umzukrempeln und sagen all denen den Kampf an, die solche Entwicklungen forcieren und - getarnt als fachlich sinnvolle Erneuerung - verkaufen möchten.

Der aktivierende Staat nimmt Begriffe wie z.B. „Aktivierung“ auf und belegt sie mit anderen Inhalten. Viele fallen darauf herein und denken, jetzt endlich sei der Durchbruch der Lebensweltorientierung gelungen.

Die „Dienstleistungen“ kommen ganz im Geiste des Förderns und Forderns unter Druck und Sanktionsandrohungen zustande.

Das KJHG wird in der gegenwärtigen Praxis in seinem Geist nicht ernst genommen und z. T. konterkariert. Das Konzept der Lebensweltorientierung wird ad absurdum geführt.

Die Prinzipien des KJHG werden in der heutigen Wirklichkeit der Sozialen Arbeit nicht mehr verfolgt bzw. sie werden zum Teil – irreführender Weise - mit anderen Inhalten gefüllt um scheinbar an fachlichen Argumentationen anknüpfen zu können.

Das KJHG gilt in der Praxis zunehmend als ein Luxus-Gesetz. Es wird so getan, als würde es Utopien beschreiben oder sei ein Relikt vergangener, sozialromantischer Kuschelpädagogik, welche heutigen objektivierbaren Verfahren nicht Stand halten können.

In dieser Distanz zum Geist des Kinder- und Jugendhilfegesetzes befindet sich die Kinder- und Jugendhilfe etwa seit dem Beginn der Neuen Steuerung und Ökonomisierung. Aber statt aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zu lernen, rüstet man sich gegenwärtig zu einer neuen Runde der Steuerung nach dem „bewährten“ Prinzip.

Die Politik kritisiert an den gegenwärtigen Hilfen zur Erziehung vor allem, dass sie ihr zu teuer seien. Obwohl sie seit 20 Jahren versucht, u.a. durch die zunehmende Verbetriebswirtschaftlichung und Vermarktlichung dieses Bereiches (wie auch des Gesundheitsbereiches, die gesamte Soziale Arbeit und den Bildungsbereich) den Kostenfaktor zu senken und in den Griff zu bekommen, steigen die Kosten immer weiter. Dabei fallen besonders die ambulanten Hilfen zur Erziehung auf, weil sie sich, was die Fallzahlen und was die Kosten betrifft, in den letzten 10 Jahren verfünffacht haben.

Das wird offenbar vor allem als Warnsignal für eine ungesteuerte Entwicklung angesehen, denn faktisch betragen die Kosten für die ambulanten Hilfen zur Erziehung nach wie vor nur 5 % der Gesamtkosten der Kinder- und Jugendhilfe. Aber das ganze politische Bestreben geht derzeit dahin, die entsprechenden Kosten für ambulante Hilfen zu senken, „koste es was es wolle“. Aktuelles Beispiel ist die Propagierung einer „Sozialraumorientierung“, die von der Politik dazu genutzt wird, die Hilfen zur Erziehung in der gegenwärtigen Struktur zurückzudrängen bzw. überflüssig zu machen.